

Kitt Peak National Observatory : eine kleine Ergänzung

Autor(en): **Rohr, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **7 (1962)**

Heft 76

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-900013>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KITT PEAK NATIONAL OBSERVATORY

EINE KLEINE ERGÄNZUNG

Von H. ROHR, Schaffhausen

Herr Dr. U. Steinlin, Mitarbeiter von Prof. Dr. W. Becker in Basel, auf Palomar Mountain, orientierte in «Orion» N° 75, S. 1-12, über Projekt und Bauzustand der neuen, grossen Sternwarte auf Kitt Peak im südlichen Arizona im Sommer 1960. Ende Mai 1961 weilte ich auf Einladung von Dr. A. Pearce zu Besuch auf Kitt Peak und vermag so kurz über die Fortschritte im Bau dieser einmaligen Sternwarte zu berichten.

Das prachtvolle Gebäude für den kommenden 2-Meter-Spiegel ist fixfertig – nicht aber das Instrument. Abbildung 1 zeigt den Quarzspiegel auf der Schleifmaschine – noch im Stadium des Feinschliffs – in der optischen Werkstätte der Universität in Tucson, mit dem verantwortlichen «Schleifvater», Mr. Würth. In unserem sehr angeregten Gespräch erfahre ich, dass man hoffe in 2 Jahren «soweit» zu sein ...

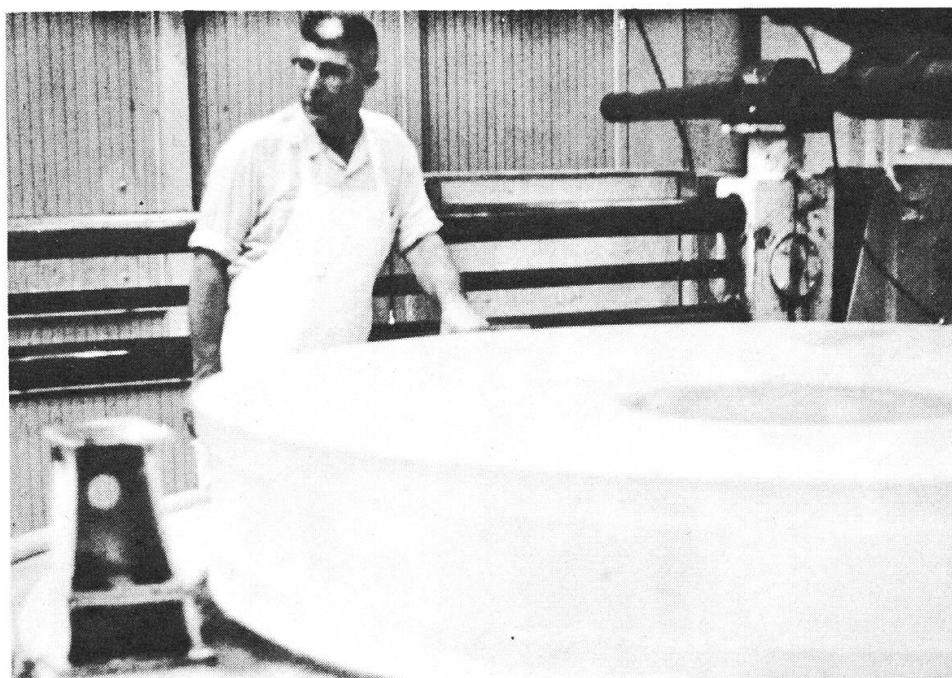


Abbildung 1: 2-Meter-Spiegel im Feinschliff, Optische Werkstätte der Universität in Tucson, Arizona mit Mr. Würth. (Ektachrome-Aufnahme.) (Rohr)

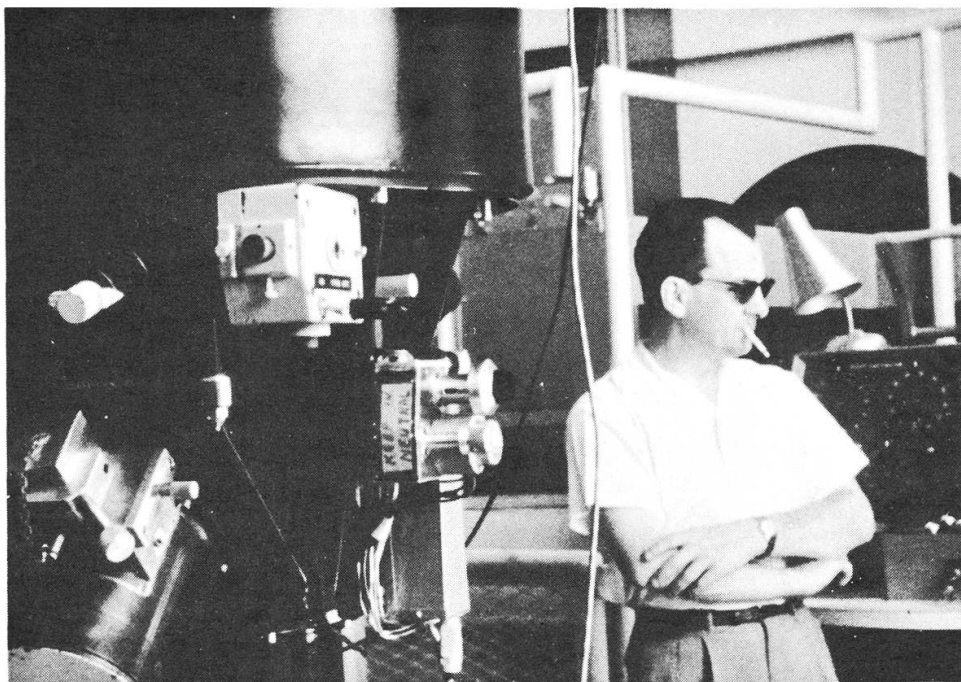


Abbildung 2 - Dr. Gerard de Vaucouleur am 90 cm - Reflektor (Ektachrome-Aufnahme.) (Rohr)

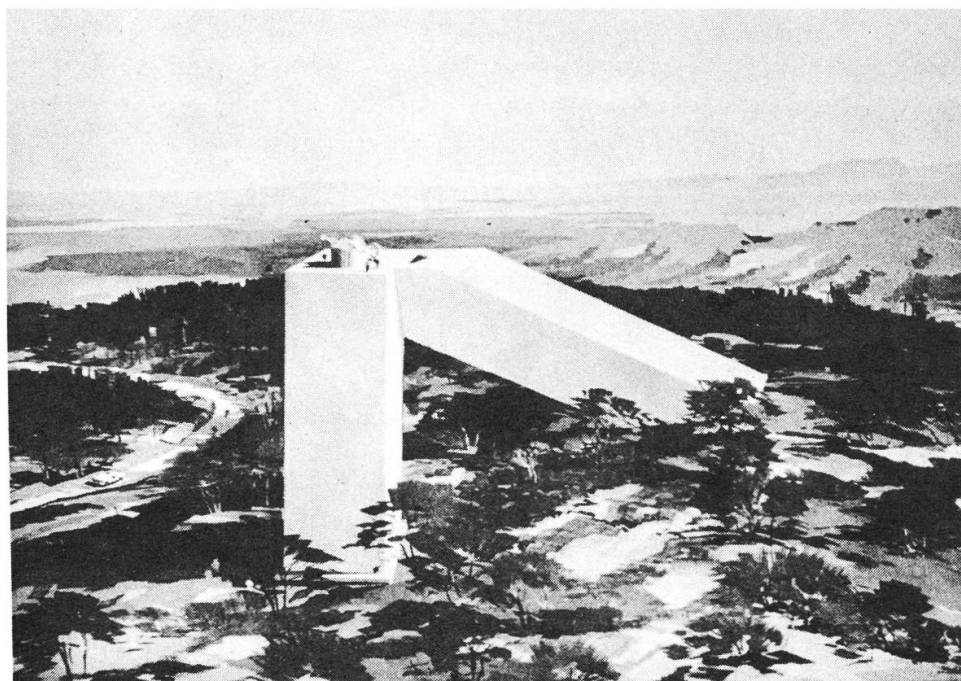


Abbildung 3 - Das grosse Sonnen-Teleskop nach Fertigstellung, oberer Teil. (Zeichnung aus Publikation.)

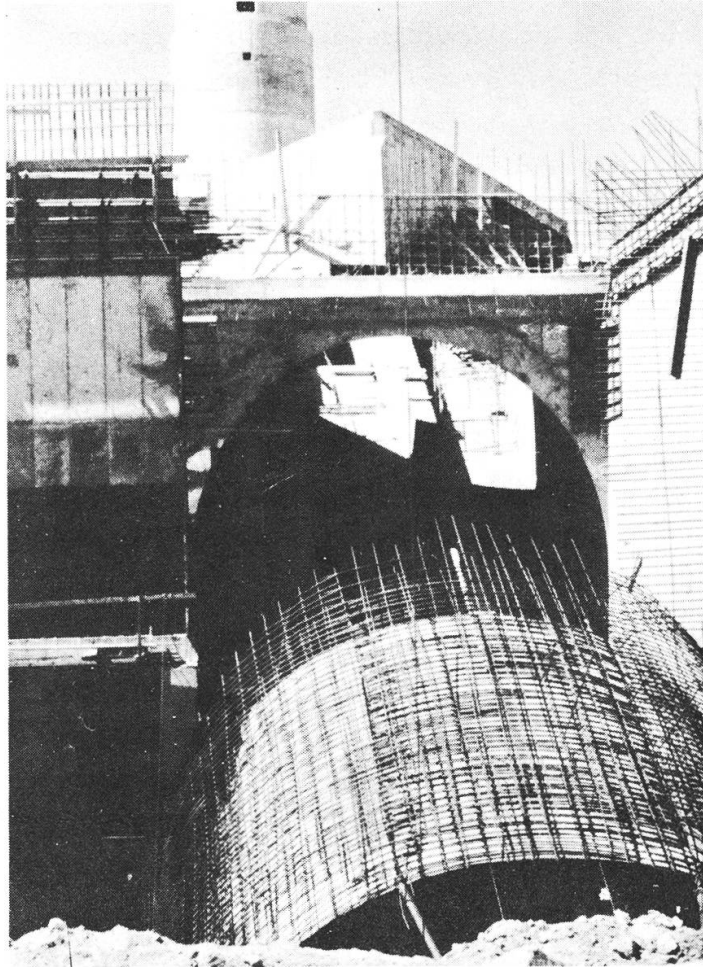


Abbildung 4 - Sonnen-Teleskop im Bau, oberer Teil (Ende Mai 1961). (Rohr)

Der 90 cm - Reflektor ist in vollem Betrieb (Abb. 2). Am Spektrographen des modernen Instrumentes machte Dr. G. de Vaucouleur, der bekannte französisch-kosmopolitische Astronom, den liebenswürdigen Führer.

Das kommende Hauptinstrument, das riesenhafte Sonnen-Teleskop (Abbildung 3) mit fast 100 Meter Brennweite, war in vollem Bau. Der 35 Meter hohe Heliostat-Betonturm – im Diagramm in «Orion» N° 75, Seite 12, mit dicken Linien eingezeichnet – ist fertig. Abbildung 4 zeigt oben, im Hintergrund den runden Turm, darunter – richtige Eisenbahntunnel-Arbeit! – den betonierten Eingang zum Tunnel unter den Füßen, schräg hinab in den Fels, auf dessen Grund der 1,5-Meter-Hohlspiegel auf fahrbarem Schlitten zu ruhen kommt. Auf halber Höhe, seitlich, der Aluminisiererraum und der Beobachtungsraum, mit dem acht Stockwerke tiefen Schacht der Vakuum-Spektrographen.

Beim Herumwandern auf dem sonnedurchglühten, riesigen Bauplatz würde man eher an das Werden einer gigantischen, unterirdischen Raketen-Abschussrampe denken, niemals aber, dass hier ein Sonnen-Fernrohr entstehen würde. Der Besuch auf Kitt Peak und die Fahrt zurück nach Tucson, durch die Arizona-Wüste, wo die hohen Saguaro-Kakteen wie «Generalversammlungen von Telefon-Stangen» beisammen stehen, war unvergesslich.

ZEICHNUNGEN AUSGEWÄHLTER GEBIETE DER MONDOBERFLÄCHE

Von Eugen STECK, Feldkirch

Die Entstehung meiner Arbeiten vom Monde wurzelt eigentlich in einem Mangel der Photographie, dass diese nicht das Tiefere des Bildes, wie es das Auge dem Herzen mitteilt, wiedergeben kann. Wir haben es in unserer schnellebigen Zeit mehr denn je nötig uns etwas mehr der Muse und der Romantik hinzugeben. Ohne jeden Kontakt mit anderen Sternfreunden und ungeachtet der mir bekannten grossen Mondaufnahmen der bedeutendsten Sternwarten begann ich die Sammlung meiner Mondbilder. Wie in allen Dingen, fällt auch hier kein Gelehrter vom Himmel. Nur die richtige Führung des Zeichenstiftes wurde mir in die Wiege gelegt.

Meine Arbeiten gehen hauptsächlich die Sternfreunde an, die kleine Fernrohre besitzen. Ich arbeite mit einem Kosmosfernrohr D 61 mit 61 mm wirksamer Oeffnung und 810 mm Brennweite in Verbindung mit Mittenzwey-Okularen und einer Barlowlinse. Viele der Mondaufnahmen sind aber auch mit einem Objektiv von 47 mm wirksamer Oeffnung und 110 mm Brennweite gewonnen worden.

Niemand entgeht den wissenschaftlichen Schwierigkeiten, der sich dem Monde mehr als nur in einer musischen Betrachtung nähert. Er begegnet den verschiedenen Librationen, verzweifelt förmlich an der Verschiedenheit des Lichteinfalles des ab- und zunehmenden Mondes am gleichen Objekt, Ringwälle stehen auf, die in keiner Karte zu finden